

Einß begreifen könnte, nämlich wie Menschen, die leicht erregte Gefühle und Gedanken haben, beide beherrschen können! Er versteht es, sich zu beherrschen.

Als wir an das Meeresufer kamen, lag das große gedeckte Boot da und erwartete uns. Mein Mann begehrte sogleich die Briefe, welche der Schiffer mitgebracht hatte. Als er den ersten öffnete, sah ich, wie er die Farbe wechselte; gleich darauf aber steckte er ihn ganz ruhig in die Tasche und sagte mit seinem gewöhnlichen ruhigen Tone: „Jetzt will ich Dich zuvörderst in das kleine Wirthshaus begleiten und Dich dem Schutze der Wirthin anempfehlen. Der Wind frischt erst in der Morgendämmerung auf, und Du bedarfst der Ruhe.“

Wir traten in das sogenannte Wirthshaus. Doch sobald er alles für mich geordnet hatte, machte er sich zum Ausgehen bereit.

„Theurer, geliebter Ake!“ sagte ich jetzt recht muthig zu ihm und legte das Herz in die Augen; „gewiß hast Du da einen unangenehmen Brief erhalten!“

Er betrachtete mich mit einem betrübten, fast ängstlichen Blick.

„Höre, Emilia!“ versetzte er, „ich glaube, Du meinst es gut mit allen Deinen Fragen; lerne jedoch gleich von vorn herein eine Sache begreifen, die meiner Meinung nach von großer Wichtigkeit in der Ehe ist: dränge Dich niemals mit kindlichem Eigensinne dazu, Bekümmernisse theilen zu wollen, welche nicht innerhalb Deines Kreises liegen! Die Gedanken des Mannes, seine Unruhe und seine Sorgen sind sein Eigenthum. Was er theilen will und kann, das theilt er mit seiner Gattin; was er behalten will und muß, das behält er, und es dient zu gar nichts, darüber böse zu werden.“

Und — denke Dir einmal, Mutter! — so ging er hinweg, ohne nur meine Antwort abzuwarten, und kam erst am